

Nach der Mutter fragte sie nur selten, den Vater erwähnte sie gar nicht; ihr ward es schwer, diesen theuern Namen einem Andern als dem zu geben, der so väterlich für sie gesorgt hatte. Das Bild ihrer Mutter hatte bisher nur wie im Traume sie umschwebt und sie hätte es eher mit einem andern vertauschen können, wenn es nur nicht das Bild Franzeska's gewesen wäre.

Sie saß, das Geschehene überdenkend und noch sehr ermattet, in dem Armsuhle, als man ihr meldete, Grumbach wünsche sie zu sprechen. Der Arzt, der eben gegenwärtig war und dem der Eindruck nicht entging, den diese Nachricht auf sie machte, wollte es hindern, aber sie verlangte ihn zu sehen. Er ist mein Vater, ihm darf meine Thür nicht verschlossen seyn! sprach sie.

Als Grumbach eintrat, verlangte er von den Umstehenden, ihn mit Marie allein zu lassen. Meister Klaus leitete den Harfner hinaus, Georg aber wollte das Gemach nicht verlassen. Grumbach befahl es ihm im gebietenden Tone, er aber erwiederte ruhig: Nach dem, was geschehen ist, laß' ich mein Weib hier nicht allein, nicht mit dem Vater, nicht mit der Mutter, und ich bleibe!

Grumbach, die Festigkeit Georg's kennend, bestand nicht weiter darauf und meinte, es wäre auch wohl gut, daß er das mit anhöre, was er Marien zu sagen habe, und ohne irgend eine Liebkosung oder irgend eine Aeußerung der Freude begann er:

Du sollst meine Tochter seyn? Ich will es glauben, obgleich die Wahnsinnige mir schon eine als solche unterschob; doch muß ich Dich fragen, hast Du ein Mahl auf Deiner linken Schulter?

Marie bejahete es erröthend.

So hat der Zufall dem Weibe treulich beigestanden, — fuhr er fort — und ich will meine Zweifel unterdrücken. Höre weiter! — Gott hat meine Ehe reichlich mit Kindern, auch mit Töchtern gesegnet, so daß Du es mir nicht verargen kannst, wenn mich das Glück, eine Tochter im Fluge erhascht zu haben, eben nicht berauscht. Du bist mir so lieb als mir jene war, in mancher Hinsicht lieber, und ich werde gern ein gütiger Vater gegen Dich seyn, nur verlange ich eins —

Und was ist dieß Eine? unterbrach ihn Georg.

Daß es der Welt ein Geheimniß bleibt, daß Du meine Tochter bist. Dir kann es nichts nützen, wenn sie es weiß. Bleib' vor der Welt des Harfners Tochter.

Auch im Herzen! sagte Marie unwillkürlich.

Nun, dann soll Dir auch eine Mitgift werden — Herr! — fuhr Georg auf, den diese Worte empört hatten — behaltet Eure Mitgift; was aus Euern Händen kommt, bringt überdieß keinen Segen. Auch ohne Euer Geld wird mein Weib mit Freuden den blinden Harfner als ihren Vater erkennen und es mit freudigem Herzen vergessen, daß Ihr der Vater seyd. Glaubt es mir, Herr, sie müßte ja doch nur erröthen, wenn sie Euch Vater nennen wollte. Seyd außer Sorgen —

Bursche! fuhr Grumbach auf.

Droht nicht! — unterbrach ihn Georg — Ich war Gefangener, der Markgraf gab mir die Freiheit und wird mich und mein Weib gewiß schützen. Ueberdieß muß ich Euch ersuchen, uns zu verlassen. Der Vaterrechte habt Ihr entsagt, mithin bleibt Euch kein Recht, uns lästig zu werden.

Beruhige Dich, Georg! — bat Marie — Laß mich mit dem Vater reden. — Was Ihr verlangt, Herr, — wendete sie sich zu Grumbach — werde ich erfüllen; ich werde es zu vergessen suchen, was Ihr so leicht vergessen könnt. Aber auch ich habe eine Bitte an Euch, die erste und wohl auch die letzte. Sorgt für die Mutter, damit es ihr wohl gehe, Elend sie nicht in's Verderben zurückführe und sie Zeit zur Buße gewinne. Verspricht es mir!

Hm! — brummte Grumbach, sinnend, was er erwiedern sollte.

Quält Euch nicht um eine Antwort! — sagte Georg — Ihr braucht nicht für sie zu sorgen, das überlasset mir. Bin ich auch noch nicht Herr meines Vermögens, so hat doch Meister Klaus mich an Kindes Statt angenommen, und da wird sich wohl so viel finden, einer Unglücklichen die Tage zu fristen. Geht mit Gott, Herr! Kummert Euch nicht um Euer Kind, nicht um dessen Mutter. Wir verlangen von Euch nichts als Ruhe, und die werdet Ihr uns doch wohl gönnen. —

Wie es Euch beliebt! sagte Grumbach mit dem höchsten Gleichmuth und ging nach der Thür.

Da sprang Marie, so schwach sie auch war, von ihrem Sessel auf, ergriff Grumbach's Hand, küßte sie mit Innigkeit. Zürnt mir nicht, — bat sie — und scheidet nicht in Unmuth von mir. Errecht nur ein freundliches Wort, gönnt mir einen herzlichen Blick!

Den Bitten dieses Engels konnte der Fühllose nicht widerstehen, er schloß sie in seine Arme, küßte ihre Stirn und entfernte sich schweigend.

Georg hatte mit finstern Blicke Marie dieß kindliche Opfer bringen sehen; aber sie liebte mit himm-